

# Kritik Striche



Marie Marcks

Wie bringt eine gescheite und künstlerisch begabte Frau die Interessen ihrer fünf Kinder und eines vielbeschäftigten Ehemanns mit ihren eigenen – und einem kräftigen Willen zur Selbstdarstellung obendrein – unter einen Hut? Und wie, da Ehen heutzutage keine lebenslängliche Daseinsfürsorge mehr garantieren, bewältigt sie das Ende ihrer zweiten Ehe in einem Alter, in dem die Kinder ihr nicht mehr um die Beine wieseln, Männer aber ihre Karriere längst unter Dach und Fach und Frauen sich resigniert auf die abbröckelnden Reste ihres häuslichen Glücks zurückgezogen haben? Wenn sie Courage hat und einen scharfen Blick für das Machbare, dann mobilisiert sie alle ihre Ressourcen, und wenn sie wie meine Nachbarin Marie Marcks heißt, dann setzt sie eben diese Ereignisse und Erfahrungen mit samt einer gepfefferten Gesellschaftskritik um in Striche, Linien, Zeichnungen und dazu in eine Sprache, die ebenso eigenwillig wie präzise ist und prall mit sinnlicher Anschauung.

Marie Marcks, meines Wissens Deutschlands einzige satirische Zeichnerin von Rang, ist in Berlin geboren, in Heidelberg zu Hause. Seit mehr als zehn Jahren veröffentlicht sie politische und zeitkritische Karikaturen in vielen Zeitungen und Zeitschriften. In ihrem letzten von bisher fünf Büchern

Marie Marcks: „Krümm dich beizeiten!“ Quelle & Meyer Verlag Heidelberg 1977, 159 S., 14,80 DM

zeichnet, dokumentiert und attackiert sie die Misere des bundesrepublikanischen Bildungssystems, vor allem der Schule. Schule als System, das offensichtlich darauf aus ist, ganze Heerscharen von Anpassern, Strebern, Jagsagern heranzuzüchten, denen man Schulranzen und Köpfe vollstopft mit „Stoff“, aus dem die Alpträume sind. Deformation durch Anpassung wird im Strich dieser Karikaturistin sinnlich erfahrbar, sei es in der gekrümmten Haltung des Schülers, der sich den ihm vom Lehrer entgegengehaltenen Richtlinien

beugt, oder den bis zur Selbstaufgabe resignierten Letzten der Klasse, die sich mit der ihnen zustehenden Sechszusammengeknickt, stumm, leidend abgefunden haben.

Reklame für Medikamente gegen Schulangst, ein Auszug aus dem Erlaß über die Pflicht der Verfassungstreue im öffentlichen Dienst, Pressezitate zur Bildungspolitik und immer wieder Schüler, „Ästhetische Erziehung des Menschen“ sind den Bildern unterlegt, die dazu Kontrast oder Illustration liefern.

Aus ihrer sehr eigenwilligen Position, von keiner Partei oder Gruppe zu vereinnahmen, hegt Marie Marcks eine hellwache, kritische Sympathie zu den Linken, die sich in der letzten Zeichnung des Bildbandes am deutlichsten äußert: Ein Haus mit vielen Stockwerken, die nach unten zu immer niedriger werden. Einzig erhobenen Hauptes steht ganz oben der Festredner und tönt: „Der pluralistische Charakter unseres Bildungssystems muß erhalten bleiben!“ Darunter stehen, schon leicht eingezwängt, Manager und Wissenschaftler, danach Angestellte, ganz gebückt Arbeiter (und eine Hausfrau!) und ganz zuunterst, so unter Zwängen, daß sie schon auf allen Vieren kriechen, Stenotypistinnen. Dazu dann Schiller, „Ästhetische Erziehung“, 6. Brief: „Wir sehen nicht bloß einzelne Subjekte, sondern ganze Klassen von Menschen nur einen Teil ihrer Anlagen entfalten, während daß die übrigen, wie bei verkrüppelten Gewächsen, kaum mit matter Spur angedeutet sind...“

Welch ein Hohn auf alle Bildungsanstrengungen der letzten zweihundert Jahre, daß dieser Satz heute noch gültig ist!

Ilse Camping

Weitere Bücher von Marie Marcks:

- „Weißt du, daß du schön bist?“ Frauenbuch Verlag/Weismann Verlag, München 1974
- „Ich habe meine Bezugsperson verloren“, desgl. 1974
- „Alle dürfen, bloß ich nicht“, desgl. 1976
- „Immer ich“ rororo-rotfuchs 1967

